

## Linkes Seeufer

# Pfarrer sprechen gut, gestikulieren aber wenig

Welcher Pfarrer präsentiert seine Predigt am besten? Wo liegen die Stärken und Schwächen der Pfarrerinnen und Pfarrer? Drei Rhetorik-Experten haben für den «Tages-Anzeiger» fünf Predigten besucht - und Ralph Miller aus Adliswil zum Sieger gekürt.

### Von Lukas Nussbaumer

Bezirk - Wer als Pfarrer nicht vor halb leeren Sitzbänken predigen will, feilt mit Vorteil an seiner Rhetorik. Das gilt besonders für die Adventszeit, in der Christinnen und Christen vermehrt Lust auf einen Besuch in der Kirche verspüren - sie wollen nicht enttäuscht werden. Grund genug für den «Tages-Anzeiger», fünf Predigten unter die Lupe zu nehmen. Als Experte hat der Rhetorik-Coach Thomas Skipwith gearbeitet, zusammen mit zwei seiner Mitarbeiter.

Ausgewählt haben wir - willkürlich - einen Gottesdienst von Ralph Miller in der reformierten Kirche Adliswil, eine Eucharistiefeier von Mario Pinggera in der katholischen Pfarrkirche Richterswil, einen ökumenischen Regionalgottesdienst im Festzelt Auf der Schanz in Hütten von Werner Wagner, einen Gottesdienst von Martin Müller in der katholischen Kirche Oberrieden und einen Gottesdienst von Gertrud Bernoulli in der reformierten Kirche Rüslikon. Die Gottesdienste fanden im August und September statt.

Thomas Skipwith und sein Team haben die Predigten nach neun Hauptkri-

terien beurteilt, aus denen sich die Skipwith-Radare ergaben. Die Experten haben drei positive Aspekte und drei Verbesserungsmöglichkeiten formuliert. Auffallend ist, dass alle Pfarrer bei der Publikumsgerechtigkeit (Sprache und Inhalt) gut bis sehr gut abschneiden. Die meisten Defizite machen die Experten beim Kriterium Körpersprache aus.

### Gestik verbesserungsfähig

Die Momentaufnahme am besten gemeistert hat **Ralph Miller**, reformierter Pfarrer in Adliswil. Miller stellte seine 15-minütige Predigt unter den Titel «Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom» und beeindruckte den Experten sowie die 80 Zuhörer mit seinem Aufruf zur individuellen Lebensgestaltung schwer. In keinem der neun Kriterien fiel Miller ab. Der Effekt der Predigt, fand der Experte, wäre noch besser gewesen, wenn Miller auswendig gesprochen hätte. Ausserdem hat Miller gelegentlich Fallfehler begangen und könnte das Publikum mit einer etwas lebhafteren Gestik noch mehr beeindrucken.

Ralph Miller reagiert mit Humor auf die Bewertung. Ein Expertenteam habe ihn vor rund 25 Jahren im Oberland unter die Lupe genommen und sei zum Schluss gekommen, dass seine Gestik viel zu lebhaft sei. Mit dem Alterwerden sei er diesbezüglich «wahrscheinlich ein wenig zurückhaltender geworden». Die Fallfehler kann Miller gut erklären: «Deutsch ist halt nicht meine Muttersprache, sondern Englisch.»

Gut gefallen hat dem Rhetorikspezialisten in grossen Teilen auch die Predigt von **Werner Wagner** in Hütten. Die 61 Zuhörer kamen eine Stunde lang in den

Genuss eines klar strukturierten Vortrags. Der reformierte Pfarrer verfügt über eine tadellose Aussprache, Grammatikfehler macht er keine, seine Stimme ist gut hörbar, dafür fehlen die Emotionen weitgehend. Verbessern kann sich Wagner in der Körpersprache - Blickkontakt zum Publikum hatte er über weite Strecken keinen.

Wie Miller freut sich auch Wagner,



«Deutsch ist halt nicht meine Muttersprache, sondern Englisch.»

Ralph Miller, reformierter Pfarrer, Adliswil

dass der «Tages-Anzeiger» einen seiner Gottesdienste besucht hat. Er sei froh über das Lob, aber auch über die kritischen Hinweise. «Ich bin seit 35 Jahren Gemeindepfarrer. Aber verbessern kann man sich immer», sagt Wagner.

### Auswendig reden beeindruckt

Mit tiefer, kräftiger Stimme spricht **Mario Pinggera**, katholischer Pfarrer in Richterswil, zu seinem Publikum. Wie Ralph Miller liest er nach Meinung des Experten zu viel ab und könnte seinen Blickkontakt zu den Zuhörern intensi-

vieren. Tadellos sind Grammatik und Aussprache. Pinggera trat vor 24 Personen auf und sprach 35 Minuten lang.

Pinggera nimmt die Anregungen gerne auf, wie er mitteilte. Er gibt zu bedenken, dass er an manchen Wochenenden an bis zu sieben Gottesdiensten vorstehe. Der Vorabendgottesdienst am Samstag sei in der Regel der am schwächsten frequentierte. «Hier finde ich es bedeutend anspruchsvoller, die Menschen anzusprechen, als in einem vollen Haus.» Es fehle der gruppenspezifische Effekt des Auditoriums.

### Mangelnde Körpersprache

In Grammatik und Aussprache einwandfrei: Das gilt auch für die reformierte Rüslikon Pfarrer **Gertrud Bernoulli**, die den Stoff sehr anschaulich vermittelt und dem 25-köpfigen Publikum Zeit zum Denken lässt. Nachholbedarf hat Bernoulli in der Körpersprache, Tempowechsel hätten der einstündigen Predigt gut getan, urteilt der Experte. Bernoulli will sich «nicht öffentlich zu einem derartigen Experiment äussern». Sie sehe sich «nach sorgfältigem, professionellem Journalismus, der sich einer Sache ernsthaft widmet».

### Keine Lust auf eine Replik

Obwohl in dieser Aufzählung an letzter Stelle genannt, ist **Martin Müller**, Pfarreradministrator der Pfarrei Herz Jesu in Zürich-Wiedikon und Gastprediger in der katholischen Kirche Oberrieden, alles andere als ein schlechter Rhetoriker. Seine Erscheinung beurteilt der Experte als einnehmend, und Müller hat Humor. Hätte Müller ohne abzulesen geredet und würde er auf sprachliche

### Thomas Skipwith Meister der Rhetorik



Thomas Skipwith ist Management-Trainer sowie Coach für Rhetorik und Präsentationstechnik. Skipwith ist Ökonom und arbeitet seit 2002 selbstständig. Er ist mehrfacher Schweizer- und Europameister in

verschiedenen Disziplinen der Rhetorik. Für den «Tages-Anzeiger» haben er und sein Team fünf Predigten besucht und die Auftritte der Pfarrer nach neun Haupt- und vielen weiteren Unterkriterien bewertet. Beim Kriterium Aufbau beispielsweise ging es um die Kernbotschaft, auch um die Argumentation. Beim Kriterium Sprechtechnik spielten Lautstärke, Aussprache, Grammatik, Stimmvariation oder Tempowechsel eine Rolle, beim Kriterium Körpersprache waren die Haltung, der Blickkontakt zum Publikum, Gestik und Mimik oder der Umgang mit dem Rednerpult entscheidend. Die Skala reicht von 1 bis 10. (nus)

Weichmacher wie vielleicht verzichten, wäre seine einstündige Predigt bei den 50 Zuhörern noch besser angekommen.

Wenig Humor zeigt Müller in seiner Antwort auf die schriftliche Anfrage des TA, die Beurteilung des Rhetorikexperten zu kommentieren. «Ich habe momentan weder Zeit noch Lust, eine Replik zu schreiben», teilt er mit.

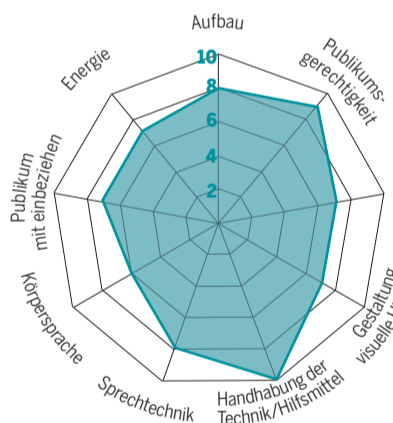
Mitarbeit: Nicole Trossmann

## Die Best-of-Listen

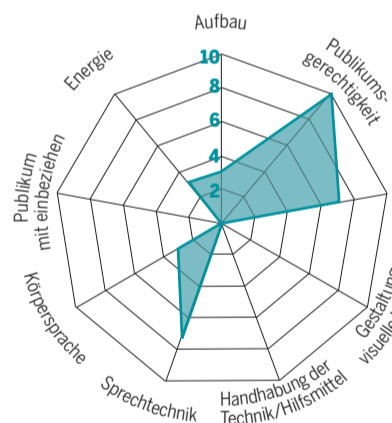
Listen sind das Elixier des modernen Lebens. Mal ernsthaft und mal augenzwinkernd verfrachtet der TA Orte, Menschen oder Zustände in solch subjektive Ranglisten, die selbst gute Kenner des Bezirks verblüffen dürften. Bereits erschienen sind: Aussichtspunkte (12. August), Bahnhöfe (20. August), Wartehäuschen (4. November) und Kreisel (4. Dezember). (TA)

## 5 Prediger im Vergleich

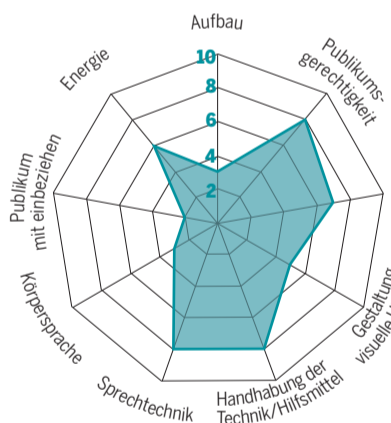
**Ralph Miller**, reformierter Gottesdienst Adliswil



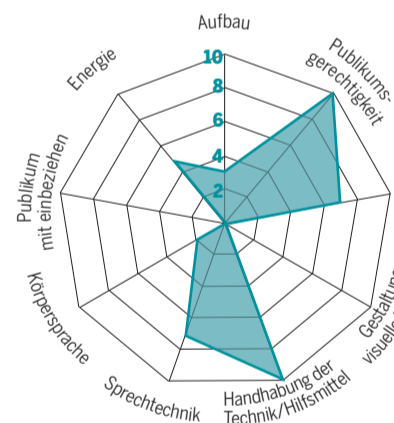
**Martin Müller**, katholischer Gottesdienst Oberrieden



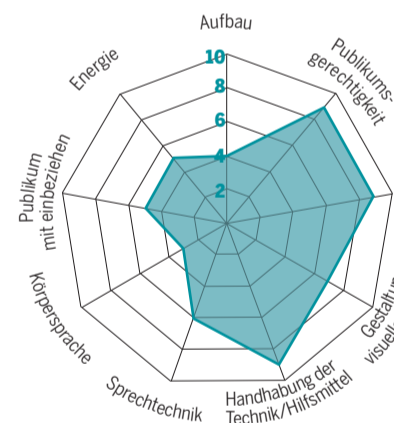
**Mario Pinggera**, Eucharistiefeier Pfarrkirche Richterswil



**Gertrud Bernoulli**, reformierter Gottesdienst Rüslikon



**Werner Wagner**, ökumenischer Gottesdienst Hütten



TA - Grafik ek/Quelle: Thomas Skipwith, www.descubris.com

**Waltis Beizenführer** Die 21. Ausgabe ist wohl wieder nicht die letzte.

# Ein Mini-Liebeszug und ein Chabis zum Verlieben

Mit Waltis Beizenführer verhält es sich wie mit Politikern, Sportlern, Künstlern und Wirtschaftsbossen. Oft kündigen sie an, drohen gar, jetzt sei dann Schluss. Und doch gehts immer wieder weiter. Nichts von letzter Ölung oder Abtreten. Dieses beliebte Vorgehen heisst auch «geschicktes Marketing in eigener Sache». Bei Walter Kunz aus dem rechtsufrigen Bergdorf Zumikon mit Hang zu kulinarischen Ausflügen ans linke Ufer verwundert diese Taktik wenig: Der Kopf hinter dem Beizenführer ist Werber von Beruf. Den Rücktritt vom Rücktritt begründet er allerdings wie Politiker, nämlich mit der Vox populi und beruft sich dabei auf «eine Menge gut gemeinter Proteste in Form von Briefen, Mails und Telefongesprächen auf die Ausgabe 2009».

Tatsächlich hat sich der Führer - eine Broschüre mit nur 44 Seiten - in all den Jahren eine Fangemeinde erschaffen. Diese steht auf die gepfefferten Kommentare von Walti ebenso wie auf die gewürzten Speisen der Köche. Denn Kunz pfeift auf Vollständigkeit, Schickimicki und Detailkritik, erlaubt sich dafür aber gnadenlose Subjektivität auch auf Nebenschauplätzen wie der Vorbesprechung einer Ein-



Die Hanegg ob Horgen kommt gut weg im Beizenführer. Bild: Patrick Gutenberg

kehr: «Achtung: Umsatz droht! Erstens war der Chef am Telefon penetrant unfreundlich und zweitens glänzte er am vereinbarten Meeting in seinem Lokal durch Abwesenheit.»

Solche Beizen unter den 171 aufgeführten versteht er dann mit seiner

Höchststrafe: dem Signet des schwarzen Schafs. Das erwähnte Beispiel befindet sich glücklicherweise nicht im Bezirk Horgen. Dieser bleibt wie im Vorjahr von den blökenden Wollknäueln verschont. Und ebenfalls wie im Vorjahr werden 13 Restaurants berück-

sichtigt. Diesen werden jedoch - das entspricht einem kleinen Liebeszug - weniger positive Signete verteilt. Aus vier Herzlein sind zwei geworden. Immerhin ist die eine Weinflasche geblieben und ist Walter Kunz allen erwähnten Beizen recht gewogen.

Das Herz steht für Waltis Lieblinge. Sowohl die **Krone (Sihlbrugg)** wie die **Hanegg (Horgen)** haben erneut eines erhalten. «Wirt und Koch Thomas Huber gelingt es locker, europäische Traditionsgerichte mit asiatischen Köstlichkeiten zu vermählen», schwärmt Walti von der Krone, die zusätzlich die einzige Weinflasche im Bezirk - sie steht für gepflegte Rebensaftkultur - verteidigen konnte. Und die Hanegg erhält beschieden: «Die grosse Gästezahl (...) mochte weder Service noch Küche aus dem Trott zu bringen. Alles wurde in bekannt guter Qualität, zeitgleich, warm und unaufgeregt aufgetragen.»

Neuzugänge sind das **Zen (Adliswil)**, die **Tracht (Rüslikon)**, der **Rebstock (Thalwil)**, das **Kreuz (Horgenberg)** sowie der **Schwan** und das **Seerestaurant Bahnhof (Horgen)**. «Was gebracht wird, ist ehrlich und niemals knapp bemessen», schätzt Walti etwa

am Kreuz. Und beim Rebstock hat es ihm eine eher seltene Beilage angetan: «Wer Chabissalat mag, findet hier einen, der jeder Kritik Stand hält.»

Blieben noch jene Restaurants, die ihre Einträge ohne ein Zusatzsignet Waltis behielten. Es sind **Ban Thai (Adliswil)**, **Sihlhalde (Gattikon)**, **Etzliberg (Thalwil)** und die **Schönegg (Wädenswil)**. Vielleicht tauchen sie in der 22. Auflage wieder auf. Denn für einmal kokettiert Walter Kunz beim Erscheinen seines Büchleins nicht mit dem Rücktritt. . . .  
Daniel Fischer

Den Beizenführer gibts in Buchhandlungen für 20 Franken, über [www.waltis-beizenfuehrer.ch](http://www.waltis-beizenfuehrer.ch) oder Tel. 044 918 21 11.

### Wer gewinnt?

Verlosung von 10 Beizenführern

Der Tagi verlost zehn Exemplare von Waltis Beizenführer 2010. Wer dabei sein will, sendet bis 21. Dezember eine Mail oder eine Karte (mit Absender und Stichwort Beizenführer) an [horgen@tages-anzeiger.ch](mailto:horgen@tages-anzeiger.ch) oder Redaktion Tages-Anzeiger, Postfach, 8820 Wädenswil. (fi)